

zwischen Arbeit und Ertrag nicht besser. Das hat P. Kehr im Vorwort offen einbekannt, das habe ich schon vor 25 Jahren in meinem Probevortrag über den historischen Wert der päpstlichen Register ausgesprochen. Niemand erwarte daher von dem neuen Band des Repertorium Germanicum bedeutsamen Ertrag für die politische Geschichte. Die Kleinarbeit der Lokalgeschichte, der Genealogie und historischen Topographie wird bei ihm viel eher auf ihre Rechnung kommen. Aber der wesentliche Erkenntniswert liegt bei dem ganzen Stoff überhaupt nicht in den Ableitungen aus der Vielheit der Empfänger, sondern im Zurückgehen auf die Einheit des Ausstellers. Die päpstlichen Register sind in erster Linie und auf weite Strecken zunächst ganz allein Quellen zur Geschichte des Papsttums, vor allem seiner Organisation und Verwaltung. Nach dieser Richtung gewinnt auch die bezüglich der begnadeten Person gleichgültigste Indulgenz oder Dispens ihren Wert. Der Bearbeiter eines Pontifikats für das Repertorium Germanicum muss die gesamte Ueberlieferung kennen, muss jeden einzelnen Band der Kanzlei- und Kammerbücher geprüft und durchsucht und auch von seinem Inhalt in so breitem Ausschnitt Kenntnis genommen haben, dass er, wenn er sonst das Zeug dazu hat, als der Berufene erscheint, über Kanzlei, Verwaltung und Geschäftsgang während des betreffenden Pontifikats Aufschluss zu geben. Nach dieser Richtung hat Emil Göller, dem wir schon eine Reihe guter und erfolgreicher Arbeiten über Kanzlei, Kammer und Poenitenziarie der Päpste verdanken, die Vorbedingungen in ungewöhnlich hohem Masse erfüllt. Seine in der Einleitung vereinigte kritische Forschung und Darstellung über 'Quellenmaterial', 'die Grundlagen des päpstlichen Benefizialwesens und die Praxis der Stellenbesetzung zur Zeit des grossen Schismas' und, hier auch auf die politische Geschichte übergreifend, 'Clemens VII. von Avignon und das grosse Schisma in Deutschland' ist eine gründliche und vorzügliche Leistung; und wenn die Nachfolger Göllers in der Bearbeitung des Rep. Germ. diesen Teil der Arbeit nur einigermassen auf gleicher Höhe zu halten vermögen, dann wird hier eine Reihe in sich geschlossener und unter sich verketteter Einzeluntersuchungen entstehen, welche die glänzende Monographie für zunächst einen Pontifikat zu einer auf anderthalb Jahrhunderte sich erstreckenden Darstellung kurialer Verwaltungsgeschichte ausweiten wird. Von der umfangreichen Einleitung (182 S.) abgesehen, ist im eigentlichen Repertorium das Material